
ZUSAMMENFASSUNG**Konzepte als Diskursstützen (vergleichende Analyse des MAUER-Konzepts in den westdeutschen und ostdeutschen Sprachpraktiken)**

Nach der Wende sind die Unterschiede in der kulturellen Spezifik des Sprachgebrauchs in Ost- und Westdeutschland deutlich geworden. Sie haben auch die Besonderheiten bei der Interpretation des diskursprägenden Konzepts BERLINER MAUER bedingt. Die Ergebnisse der jüngsten soziologischen Umfragen lassen aber schlussfolgern, dass heute neue kulturelle Normen für den Sprachgebrauch entstehen, die die Sprachträger im Osten und Westen kommunikativ vereinen.

W. JAMSCHANOVA
(Sankt-Peterburg)

TOLERANZ UND DULDSAMKEIT (deutsch-russische Parallele)

Der Begriff *Toleranz* gewinnt heute immer mehr an Bedeutung und wird gebräuchlicher sowohl in Deutschland als auch in Russland. Aber selbst in Deutschland, wo dieses Wort schon Jahrhunderte lang gebraucht wird, wird der Begriff *Toleranz* offensichtlich sehr differenziert verstanden und interpretiert: “Wer eine eindeutige oder gar einheitliche Antwort auf die Frage nach Inhalt, Umfang und Wirkung von Toleranz heute erwartet, wird enttäuscht sein. Vielmehr gewinnt der Leser einen ersten Eindruck davon, wie umstritten die Toleranz bereits unter ihren Theoretikern ist, wie vielfältig ausdeutbar sie erscheint, wie man bei einer ersten Betrachtung gar von einer diffusen ‘Gemengelage’ sprechen kann” [Fromm: 2001]. Auch russische Forscher bezeichnen die Toleranz (*толерантность*) als eines der widersprüchlichsten Phänomene der Gegenwart.

In Deutschland befassen sich mit dem Inhalt des Begriffs *Toleranz* nicht nur Theoretiker, sondern auch gewöhnliche Internetnutzer. Allein im Jahre 2008 wurde der deutsche Wikipediaartikel zu *Toleranz* über fünfzig Mal bearbeitet. Es gibt auch Versuche, den Internet-Meinungsaustausch zu systematisieren und archivieren [Losehand 2009].

Eingeführt von Martin Luther Mitte des 16. Jahrhunderts hatte das lateinische Wort *Toleranz* zuerst eine rein theologische Bedeutung *tolerantia dei*. Später wird mit dem lateinischen *tolerantia* auch das geduldige Ertragen von körperlichen Schmerzen und militärischen Niederlagen angesprochen. Eine lange Zeit wird das entlehnte Wort *Toleranz* als Synonym des deutschen Substantivs *Duldsamkeit* gebraucht.

Die Wörter *толерантность* (*Toleranz*), *толерантный* (*tolerant*), *толерировать* (*tolerieren*) erschienen in der russischen Sprache zum ersten Mal im 19. Jahrhundert und wurden von den so genannten Westlern im positiven Sinne gebraucht. Die Slawophilen dagegen traten intensiv gegen den Gebrauch dieser Wörter auf. In der Sowjetzeit verschwanden sie völlig aus dem Sprachlexikon und sind nur in einigen Fremdwörterbüchern erhalten geblieben. Ende des 20. Jahrhunderts kehrten sie aber als westliche Entlehnungen triumphierend zurück und werden heutzutage sehr intensiv in den Massenmedien gebraucht.

Sowohl in Deutschland als auch in Russland wird in der Diskussion um Toleranz der enge Zusammenhang der Begriffe *Toleranz/толерантность* und *Duldsamkeit/терпимость* nicht außer Acht gelassen sowie der Versuch unternommen die jeweilige Rolle der Begriffe festzustellen und einen Ausblick auf deren Entwicklung zu geben.

Toleranz und Duldsamkeit

Der Begriff *Duldsamkeit* hat in beiden Sprachen einen langen Entwicklungsweg durchlaufen. Obwohl im Deutschen dafür zwei Wörter (*Duldsamkeit* und *Toleranz*) und im Russischen lediglich ein Wort (*терпимость*) gebraucht werden, zeigt der Inhalt selbst keine großen Unterschiede in beiden Sprachen. Ein Überblick über die Begriffsbestimmungen und gängigen nichtwissenschaftlichen Vorstellungen der an der Toleranz-Diskussion Beteiligten, lässt folgende Kennzeichen der *Duldsamkeit / Toleranz* feststellen:

Es muss streng zwischen Gut und Böse, Wahrheit und Irrtum unterschieden werden, denn Duldsamkeit / Toleranz ist eine Reaktion auf das Böse, den Irrtum. Das Gute und Positive sollte gebilligt und nicht toleriert werden: “Toleranz können wir nur gegenüber einer aus guten subjektiven Gründen abgelehnten Überzeugung üben” [Habermas 2002: 169—170]; Womit ich rückhaltlos einverstanden bin, was ich uneingeschränkt teile, muss ich nicht tolerieren. Ich toleriere etwas oder jemand, weil ich mit ihm in einer bestimmten Sache gerade nicht einig bin und uneinig bleibe” [Schaede 2013].

Es muss eine potentielle Wahlmöglichkeit des Reagierens auf das Böse bestehen: eine Option, das Missbilligte, statt es zu tolerieren, genauso gut auch abstellen zu können. *Duldsamkeit / Toleranz* beschreibt “die Fähigkeit, eine Form, oder — bis zur jeweiligen Toleranzschwelle — viele Formen des Andersseins oder Andershandelns, insbesondere Herkunft, Religion, Neigungen, Moral oder Überzeugungen, zu dulden, also nicht zu bekämpfen” [Losehand 2009].

Ein Beispiel dafür bildet die Duldsamkeit eines Glaubens. Für einen Gläubiger ist seine Religion selbstverständlich die einzig wahrhafte, jede andere besitzt für ihn kein volles Maß der Wahrhaftigkeit. Dies bedeutet aber nicht, dass man den anderen Religionen einen Religionskrieg erklären muss. Der gewählte Weg der religiösen Toleranz bedeutet aber auch nicht, dass der Anhänger einer Religion die eigenen Wahrheitsansprüche und Gewissheiten relativieren oder gar aufgeben muss. *Duldsamkeit/Toleranz* heißt vielmehr, dass diese in ihrer praktischen Wirksamkeit eingeschränkt werden müssen.

So werden in einem multinationalen und multikonfessionellen Staat wie Russland die Glaubensunterschiede laut Gesetz toleriert. Im Artikel 67 der “Staatsgrundgesetze des Kaiserreichs Russland” [1906] hieß es: “Die Glaubensfreiheit wird nicht nur Christen ausländischer Konfessionen, sondern auch den Juden, Mohammedanern und Heiden zugeeig-

net: damit alle Völker, die in Russland sind, den Allmächtigen Gott in verschiedenen Sprachen nach dem Gesetz und Bekenntnis ihrer Urväter preisen”.

Aber auch innerhalb heutiger pluralistischer Gesellschaften, in denen die Traditionen verschiedener Sprach- und Kulturgemeinschaften aufeinander treffen und täglich unterschiedliche, teilweise sich widersprechende Werte und Lebensentwürfe aufeinander stoßen, ist *Duldsamkeit / Toleranz* immer dort nötig, wo sie "eine Beurteilung nicht allein unter dem Gesichtspunkt der existentiellen Relevanz, sondern auch unter den Geltungsaspekten von Wahrheit und Richtigkeit herausfordern" [Habermas 2002: 177].

1.3 Die Missbilligung gilt nur den aus der Sicht der Tolerierenden "falschen" Überzeugungen oder Handlungen, aber nicht deren Träger. Die letzteren werden eher als in einen Irrtum geratene Menschen angesehen. Man unterscheidet zwischen der Person und den ihr anhaftenden Mängeln und ist duldsam / tolerant gegenüber der Person, aber unduldsam / intolerant gegenüber ihren Fehlern, die keineswegs anerkannt werden können: "Toleranz bedeutet: Ich mache dem Anderen deutlich, dass er mir nicht gleichgültig ist: Ich lehne seinen Glauben ab, aber ich akzeptiere, dass er ihn lebt" [Steinacker 2013]; "Das Akzeptanzmoment benennt gewichtige Motive, weshalb ich trotz prinzipieller Ablehnung von Überzeugungen die damit verknüpften Personen oder Gruppierungen akzeptiere und respektiere" [Schaede: 10].

Das beschriebene Verständnis der *Duldsamkeit / Toleranz* der Deutschen fällt mit dem Verständnis von *терпимость* (*Duldsamkeit*) der russischen Muttersprachler völlig zusammen, was in den Lexika und den Äußerungen der Vertreter beider Sprachen ihren Niederschlag findet.

Toleranz gegen Duldsamkeit

Die Synonymie der Substantive *Duldsamkeit* und *Toleranz* wird innerhalb einer hundertjährigen Entwicklungsgeschichte langsam eingebüßt. Das Wort *Duldsamkeit* wird durch das Wort *Toleranz* allmählich verdrängt, wobei *Duldsamkeit* eine eher negative Bedeutung erhält: "Toleranz soll aber ein positiver Begriff sein. <...> Erdulden ist in unserem Sprachraum, zu der heutigen Zeit so negativ belegt, dass von Fachleuten dazu aufgerufen wird, nichts zu erdulden, was das eigene Leben erschwert. <...> Toleranz können Sie auch mit dem Sprichwort 'Leben und Leben lassen' interpretieren" [Bauer 2012].

Die negative Einschätzung der Duldsamkeit im Unterschied zur positiven Einschätzung der Toleranz wird durch folgende Kriterien bewiesen: 1) Emotionalität versus Rationalität, 2) Passivität versus Aktivität.

2.1 Bei der Gegenüberstellung der Toleranz und der Duldsamkeit nach dem Unterscheidungsmerkmal Rationalität versus Emotionalität [Михайлова 2005] wird die Rationalität der Duldsamkeit unterschätzt. Schon die Anfangseinschätzung einer Situation vom Standpunkt Gut

oder Böse sowie Wahrheit oder Irrtum aus, kann nicht bloß gefühlsmäßig beziehungsweise emotional sein. Noch mehr Verstand braucht man für die Analyse der möglichen Reaktionsarten auf den Irrtum eines Anderen. Völlig rational erfolgt auch das Unterscheiden zwischen dem Verhalten zur Person und zu den ihr anhaftenden Mängeln.

2.2 Auch bei der Gegenüberstellung der Toleranz und der Duldsamkeit nach dem Unterscheidungsmerkmal Aktivität versus Passivität, die von vielen deutschen und russischen Autoren durchgeführt wird [Nebelsiek 2002; Bauer 2012; Schneider 2013; Михайлова 2005], wird die Aktivität der Duldsamkeit unterschätzt.

Schon laut ihrer Definition setzt die Duldsamkeit sogar mehrere Aktivitätsarten voraus: Einerseits die mentale (rationale) Einschätzung einer Situation und als Ergebnis deren Bewertung als Übel, Irrtum oder Torheit. Zum anderen ist eine Handlungsaktivität präsent: Auf die reale Einmischung in die getadelte Situation zu verzichten, dem gerechten Zorn keine Luft zu geben, sich manchmal auch zähneknirschend zurückzuhalten, ist auch als eine Aktivität zu beurteilen.

Die Bedeutungsverschiebung des deutschen Wortes *Duldsamkeit* Richtung Passivität geht mit der gegenwärtigen passiven und daher negativen Bedeutung *dulden*, *Geduld*, die den semantischen Kern der *Duldsamkeit* bildet. Das war in der Sprachgeschichte nicht immer so [Ямшанова 2011]. Schon Ende des 19. Jahrhunderts wurde diese Tatsache im Deutschen Sprichwörter-Lexikon betrachtet, indem den Muttersprachlern erläutert wurde, dass ihre Vorfahren nicht nur die passive, sondern auch die aktive Bedeutung der *Geduld* gekannt hatten.

Das Sprichwort *An der Geduld erkennt man den Mann* wird im Lexikon wie folgt kommentiert: “Geduld bezeichnet hier männliche Ausdauer im Kampfe, keineswegs das feige Hinnehmen jedes Unrechts wie dies auch die Sprichwörter anderer Völker bestätigen. *Geduld ist ein schöner Sieg*, sagen die Franzosen” [Wander 2004]. In der Erläuterung des Sprichwortes *Geduld, das edle Kraut, wächst nicht in allen Gärten* wird die Entgegensetzung der aktiven und der passiven Geduld noch bildhafter ausgedrückt: “Wenn die Sprichwörter Geduld empfehlen, so meinen sie nicht jene passive Esels- und Schafsgeduld, die jede Unbill ruhig erträgt und den, der sie zufügt, noch hündisch beleckt; sondern die aktive Geduld, jene konsequente, überzeugungstreue Ausdauer im Kampfe, die den Gegner ermüdet oder im Erliegen noch siegt. Diese Geduld ist allerdings ein edles Kraut zu nennen, das nicht in allen Gärten wächst” [Wander 2004].

Nicht umsonst wendet sich das Sprichwörter-Lexikon in seinen Kommentaren an die Beispiele aus anderen Sprachen, die eine positive Bedeutung der *Geduld* in ihrem Sprichwörterbestand behalten haben. Von den russischen Muttersprachlern wird die Geduld in solchen Beispielen auch heute eindeutig aktiv und positiv verstanden. Im Gegensatz zur in modernen deutschen Lexika fixierten einzig passiven Bedeutung des Wortes *Geduld*, stellen die russischen Lexika neben einer passiven Bedeutung auch eine zweite aktive Bedeutung des Substantivs *терпение* (*Ge-*

duld) fest. Diese aktive Bedeutung wird als Beharrlichkeit, Standhaftigkeit, Selbstbeherrschung in Erwartung nötiger Ergebnisse definiert, ganz im Sinne der Kommentare im Deutschen Sprichwörter-Lexikon des 19. Jahrhunderts.

Aus der Internet-Diskussion über das Verhältnis zwischen den Begriffen *Duldsamkeit* und *Toleranz* ist ersichtlich, dass alle Teilnehmer dieser Diskussion die enge Verbundenheit der Semantik beider Begriffe bestätigen, unabhängig davon ob sie diese auch weiter “beibehalten” wollen oder dagegen sind. Als Diskussionsergebnis könnte der Schluss dienen, dass *Duldsamkeit* heute eine “enge Bedeutung” der *Toleranz* bilde: “Die Definition des Wortes *Toleranz* darf nicht auf *Duldsamkeit* begrenzt sein, wenn der Begriff Werte tragen soll” [Bauer 2012]; “Die enge Definition ist nun eine, die heute kaum noch Anwendung findet. Oder wann haben Sie das letzte Mal jemanden nach *Toleranz* rufen hören, der damit meinte, man müsse seine Verhaltensweisen lediglich ‘dulden’?” [Honekamp 2014].

Die Bedeutung des Substantivs *терпимость* hat keine gravierenden Änderungen erlebt wie *Duldsamkeit* in der deutschen Sprache; das Wort *толерантность* ist nicht einmal 30 Jahre alt und kennt keine hunderte Jahre lange Geschichte wie die deutsche *Toleranz*.

Wenn das Schicksal der *Duldsamkeit* von den Teilnehmern der Internet-Diskussionen heute als eine “enge Bedeutung” der *Toleranz* bestimmt wird, so ist die Entwicklungstendenz der *Toleranz* noch offen. Es wird rege besprochen, welche zusätzlichen Inhalte die “neue” *Toleranz* bekommen sollte.

Toleranz ohne Duldsamkeit?

Der heutige Entwicklungstrend wird als Weg von der Duldungs-Toleranz hin zur Respekt-Toleranz geschildert [Schneider 2013]. Diese Tendenz findet auch ihre sprachliche Gestaltung. Die meisten Teilnehmer der Toleranz-Diskussion bleiben bei dem gewohnten Wort *Toleranz*, indem sie dessen neuen Sinn genauer zu fassen versuchen. Es gibt aber Vorschläge, auf das Wort *Toleranz* zu verzichten und für den neuen Inhalt auch eine neue Form zu finden. Dies findet auf folgenden Wegen statt: 1) durch attributive Ergänzungen zum Wort *Toleranz*, 2) durch den Verzicht auf das Wort *Toleranz* und Suche nach neuen Ausdrucksformen, 3) durch die Präzisierung des Sinns der *Toleranz* durch neue Bezeichnungen.

3.1 Um den Trend der Abgrenzung der *Toleranz* **von der *Duldsamkeit* zu zeigen und das gegenwärtige Fehlen der Synonymie zwischen beiden Wörtern zu unterstreichen, werden zusätzliche attributive Ergänzungen zum Wort *Toleranz* eingeführt: Duldungs-Toleranz, Respekt-Toleranz, Toleranz auf Augenhöhe.**

3.2 Einige Teilnehmer der Toleranz-Diskussion wollen auf dieses Wort ganz verzichten, und zwar gerade, weil die *Toleranz* die Idee der *Duldsamkeit* beinhaltet, die bewusste Ablehnung dessen, womit man nicht einverstanden ist. Als Ersatz für das Wort *Toleranz* gilt das Substantiv *Akzeptanz*:

“Toleranz ist, wenn man etwas unangenehm findet und trotzdem nichts dagegen tut. *Akzeptanz* ist <...>, wenn man bestätigt, dass man etwas in Ordnung findet” [Nebelsiek 2002]. *Dilek Kolat, Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen in Berlin*, meint: “<...> wenn man darüber nachdenkt: was bedeutet eigentlich Toleranz — dann meine ich, ist es ein Begriff, der nicht gut passt. Ich würde viel lieber das Wort *Akzeptanz* benutzen. Denn das Wort *Toleranz* hat auch in sich schon, dass man sich abgrenzt oder etwas ablehnt. Man muss ja etwas ablehnen, um es dann zu tolerieren” [100 Grimmsche Wörter 2013].

3.3 Die meisten Autoren bleiben bei dem Wort *Toleranz*, versuchen aber den Sinn dieses Phänomens zu präzisieren, indem sie erklären, welche neuen Konnotationen die gegenwärtige Semantik des Wortes bereichern. Dabei werden solche Begriffe wie *Akzeptanz*, *Respekt*, *Achtung*, *Integration*, *Inklusion* verwendet: “Von einem geduldeten Nebeneinander sind wir zu einem respektvollen Miteinander gelangt” [Schneider 2013]; “Eine tolerante Einstellung modifiziert die Handlungsdispositionen dadurch, dass sie über einen fortbestehenden religiösen oder weltanschaulichen Dissens hinweg zur Achtung der Person des Andersgläubigen und Andersdenkenden als eines gleichberechtigten Mitbürgers anhält” [Habermas 2002: 173]; “Die Toleranz unterscheidet sich daher auch sehr eindeutig von Akzeptanz, einem Begriff, der den ‘Andersartigen’ gar nicht erst duldet, sondern hingegen gleich integriert” [Contor 2010]; “Das Ziel ist also nicht eine tolerante Gesellschaft, sondern eine inklusive Gesellschaft” [Schestag 2013].

3.4 Bei den in Punkt 3.3 erwähnten Äußerungen handelt es sich um das ehrerbietige Verhalten zur Person, die als Objekt der Toleranz auftritt, das nach Meinung der Autoren gleichberechtigter sein muss. In den meisten Aussagen aber wird ein solches positives Verhalten auch auf die Position der zu tolerierenden Person übertragen. So werden in der Wertschätzungs-Konzeption der Toleranz von Forst nicht nur Mitglieder anderer kultureller oder religiöser Gemeinschaften als rechtlich-politisch Gleiche respektiert, sondern auch “ihre Überzeugungen und Praktiken als ethisch wertvoll” [Fromm 2001] geschätzt. Die weit verbreitete Wendung der “neuen” Toleranz *Ich bin für alles offen!* ist weit weg sowohl von der alten christlichen Maxime *Hasse die Sünde, aber liebe den Sünder*, als auch von den Vorstellungen der Duldungs-Toleranz, bei der sie lauten würde: *Ich bin für alle, aber keineswegs für alles offen!*

Das gedankenlose Akzeptieren und Respektieren geschweige denn Integrieren von fremden Überzeugungen und Praktiken läuft aber Gefahr eines Herunterrutschens zur Gleichgültigkeit und Indifferenz. Der Duldungs-Toleranz ist diese Gefahr fremd. Durch ihr strenges Unterscheiden zwischen Gut und Böse, Wahrheit und Irrtum, sowie zwischen Tadel des Irrtums und Barmherzigkeit gegenüber dem Träger dieses Irrtums sorgt sie dafür, dass sie weder in die Richtung der wohlwollenden Annahme, Akzeptanz, Respekts des Getadelten noch in die Richtung der Gleichgültigkeit heruntergleitet.

Deutsche Forscher, die Entwicklungstrends der Toleranz untersuchen, warnen eindringlich vor dieser Gefahr: “Problematisch ist, dass im weiteren Verlauf der Begriff der *Toleranz* zu einer Form der Beliebigkeit verleitet, die allerdings mit keinem der ursprünglichen Toleranzkonzepte verbunden war” [Weber 2007]. Wenn man über die enge Definition der *Toleranz* (also *Duldsamkeit*) hinausgeht, so landet man “bei einer Gesellschaft, die keine Werte mehr kennt, keine mehr kennen kann, weil sie alles anerkennen muss, was irgendjemand als seine Überzeugung geltend macht” [Honekamp 2014].

Mit der Toleranz hat es der Mensch nicht leicht. Nach Habermas ist Toleranz immer eine Zumutung und nach R. Forst tut sie weh, wie viele Tugenden. Dieser moralische “Reibungspunkt” fehlt der Akzeptanz oder dem Respekt. Kein Wunder, dass die “neue” Toleranz, die nach Russland mit der “Erklärung von Prinzipien der Toleranz” [1995] und mehreren internationalen Toleranz-Projekten gekommen ist, eine rege Diskussion unter den Forschern hervorruft. Durch die jüngsten Toleranz-Erfahrungen in Europa schließen sich auch russische Internetnutzer der Toleranz-Diskussion unvermeidlich an.

Literatur¹

- Михайлова 2005 — Михайлова О. С. Толерантность и терпимость: взгляд лингвиста [Электронный ресурс] // <http://avkrasn.ru/article-1653.html>
- Ямшанова 2011 — Ямшанова В. А. Терпение и смирение vs. Geduld и Demut // От значения к форме, от формы к значению / Отв. ред. М. М. Воейкова, 2011. С. 617—631.
- Bauer 2012 — Bauer M. Definition von Toleranz — so wenden Sie den Begriff richtig an // http://www.helpster.de/definition-von-toleranz-so-wenden-sie-den-begriff-richtig-an_147206#anleitung
- Contor 2010 — Contor B. Gefährliches Toleranz-Defizit. <http://www.readers-edition.de/2010/10/19/gefahrliches-toleranz-defizit/>
- Fromm 2001 — Fromm E. Toleranz — eine diffuse Gemengelage? // http://www.luise-berlin.de/lesezeichen/blz01_06/text27.htm
- Habermas 2002 — Habermas J. Wann müssen wir tolerant sein? In: Leibniztag. Festveranstaltung am 29 Juni 2002. S. 167—177 // https://edoc.bbaw.de/opus4-bbaw/frontdoor/deliver/index/docId/1374/file/05_III.Lebniztag.Festveranstaltung.pdf
- Honekamp 2014 — Honekamp F. Tolerierbare Intoleranz? // <http://www.freiewelt.net/>
- 100 Grimmsche Wörter 2013 — 100 Grimmsche Wörter: Toleranz // Archiv (Beitrag 04.03.2013). http://www.deutschlandradiokultur.de/toleranz.1730.de.html?dram:article_id=237308

¹ Alle Internet-Artikel sind eingesehen im September 2015.

-
- Losehand 2009 — *Losehand J.* Was ist Toleranz? Eine Aktualisierung des Nullmeridians // *Tolerantia* 1. <http://www.tolerantia.de/2009041702>
- Nebelsiek 2002 — *Nebelsiek K.* Toleranz als Fähigkeit // <http://www.kersti.de/O0002.HTM>
- Schaede 2013 — *Schaede St.* Frechheit und Toleranz // <file://localhost/C:/Users/d/Desktop/>
- Schestag 2013 — *Schestag A.* Ich bin nicht tolerant! // <http://www.schestag.de/2013/03/29/ich-bin-nicht-tolerant/>
- Schneider 2013 — *Schneider N.* Reformation und Toleranz // http://www.ekd.de/vortraege/schneider/2013_01_23_schneider_reformation_und_toleranz.html
- Staatsgrundgesetze des Kaiserreichs Russlands 1906. — Staatsgrundgesetze des Kaiserreichs Russlands 1906 // <http://www.verfassungen.net/rus/russland06-index.htm>
- Steinacker 2013 — *Steinacker P.* Grenzen und Chancen von Toleranz // <http://www.nr-kurier.de/artikel/24902-peter-steinacker-sprach-in-bad-marienberg-ueber-toleranz>
- Wander 2004 — *Wander K. F.* Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Digitale Bibliothek // <http://www.zeno.org/Wander-1867>
- Weber 2007 — *Weber F.* Über die Grenzen von Lessings Toleranzbegriff in der Ringparabel // http://www.landeskirche-braunschweig.de/uploads/tx_mitdownload/Toleranzbegriff_neu.pdf